



**CORINA STEIGER**  
Die Köchin hat es mit ihrem Menü an einem Kochwettbewerb auf den vierten Rang geschafft. Seite 28

ZENTRALSCHWEIZ

ZUG

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

**Parkhotel**

# Bald sollen hier Manager schlafen

Das neue Businesshotel in der Stadt Zug nimmt Form an. In einem Jahr wird es bezugsbereit sein – falls nichts dazwischenkommt.

VON NELLY KEUNE

68 Zimmer, 14 Suiten, eine Lobby und ein Frühstücksraum: So soll der temporäre Neubau des Parkhotels Zug aussehen. Das Baugesuch wurde am Freitag eingegeben, und wenn alles gut geht, sollen schon bald die Bagger auffahren. Mit dem Projekt wollen die Betreiber des Parkhotels die angespannte Lage auf dem Zuger Hotelmarkt entspannen. Denn unter der Woche sind im Kanton kaum freie Betten zu finden.

Gerade für die Unternehmen ist das ein Problem. Mitarbeiter und Kunden von ausserhalb müssen oft in andere Kantone ausweichen. Grosse Unternehmen wie Roche, Siemens oder Amgen haben Probleme, ihre Mitarbeiter und Kunden im Kanton unterzubringen. Auch die Organisation grosser Kongresse scheitert in Zug oft an der Hotelfrage. Unternehmen weichen bei Grossanlässen darum häufig nach Zürich aus. Schon seit langem versuchen Vertreter der Volkswirtschaftsdirektion, der Gemeinden und der Unternehmen diesen Standortnachteil in den Griff zu bekommen.

**Zimmer auf vier Geschossen**

Der rund 4500 Quadratmeter umfassende Neubau des Parkhotels wird wohl Abhilfe schaffen. Das Konzept ist voll auf Geschäftskunden ausgerichtet. Auf vier Geschossen befinden sich gleich-grosse Zimmer mit insgesamt 82 Betten. Im Erdgeschoss wird es eine Lobby und den Frühstücksraum mit insgesamt 65 Sitzplätzen geben. Ein Restaurant ist nicht vorgesehen – da wird sich die Kundschaft mit dem Angebot im Haupthaus zufrieden geben müssen. Hinter dem Neubau in Richtung Kantonsschule sind rund 50 Aussenparkplätze geplant. Die Technik wird in



An der Zuger Metallstrasse ist das neue Hotel mit 82 Betten geplant.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

einem kleinen Dachgeschoss untergebracht. Gebaut wird zum Teil mit Fertigelementen, denn das Hotel soll möglichst bald bezugsbereit sein. Hinzu kommt, dass es kein Bau für die Ewigkeit wird. Laut Baugesuch ist die Laufzeit auf zwölf Jahre ausgelegt.

Der Grund: Das Grundstück auf der östlichen Seite der Metallstrasse und des Flurwegs wird eines Tages für den Stadttunnel benötigt. Heute befinden sich dort ein Schopf sowie verschiedene Wohncontainer, die abgebrochen werden sollen.

Um das Gebäude möglichst schnell hochziehen zu können, haben die beauftragten Architekten, das Zürcher Büro EM2N, eine Holzkonstruktion geplant. In was für einem Kleid das Hotel stecken wird, ist laut den Architekten noch nicht ganz klar. Die Fassade wird entweder verputzt oder mit poliertem Chromstahl verkleidet. Ausserdem ist ein begrüntes Dach vorgesehen.

**In drei Monaten beginnt der Bau**  
Auskunft vom Investor, der MZ Immobiliengesellschaft, war gestern nicht

zu bekommen. Das Management schweigt – man hat Angst, Einsprachen zu provozieren. Die können noch bis zum 17. Dezember eingegeben werden. Man werde erst nach dem Ablauf dieser Frist zum Projekt Stellung nehmen. Gegen die Änderung der Bauzone war im Sommer keine einzige Einsprache eingegangen.

Gibt es keine Verzögerungen durch Einsprachen, soll im Februar mit dem Bau begonnen werden, und im darauf folgenden Januar könnten dann die ersten Gäste empfangen werden.

**EXPRESS**

- Das Baugesuch für die Erweiterung des Parkhotels liegt jetzt auf.
- Es wird sich um eine Holzkonstruktion handeln, die schnell gebaut wird.
- Der Bau ist für zwölf Jahre konzipiert. Dann muss er dem Stadttunnel weichen.

**Unterägeri**

## Stiftung wartet auf Vorschläge der Gegner

**Nach dem Volksnein ist die Zukunft des Kurhauses völlig offen. Die Trägerschaft ist ratlos – der Gemeinderat fühlt sich nicht zuständig.**

«Das wäre ja noch schöner», protestiert Gemeindepräsident Josef Ribary gegen die Forderung, jetzt müsse die Exekutive in Sachen St. Anna das Heft in die Hand nehmen. «Wir können uns nicht einmischen – und auch die Gegner nicht.»

Das Volk hat am Wochenende die Änderung des Bebauungsplans St. Anna abgelehnt und damit ziemlich sicher das Kurhaus-Projekt der Stiftung im benachbarten Oberägeri gebodigt.

Auf die Frage, warum die Gegner so viele Unterägerer zu einem Nein mobilisieren konnten, kann Ribary nur Mutmassungen äussern: «Vielleicht hätte die Stiftung zwei Projekte vorlegen sollen, je eines in Unterägeri und in Oberägeri. Die Leute haben keine Alternative gesehen. Umsonst hat es nicht rund 900 Stimmen Differenz gegeben. Das ist sehr viel.»

**Gemeinde hat zwei Vertreter**

Alois Iten, einer der Gegner, findet indes, er dürfe durchaus gewisse Forderungen stellen – auch an die Adresse des Gemeinderates. Beispielweise, dass dieser eine führende Rolle innerhalb

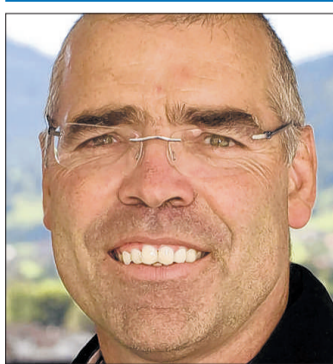
der Stiftung übernehme. Doch genau das will Josef Ribary eben nicht. Die Stiftung sei rechtlich eine selbstständige Gesellschaft, gibt er zu bedenken. Die Gemeinde sei nur mit zwei Personen – mit Josef Iten und Beatrix Iten – im Stiftungsrat St. Anna vertreten: «Und die haben genauso viel zu sagen wie die übrigen zehn Räte.»

Doch völlig aus der Verantwortung nehmen will sich Ribary trotzdem nicht: Seiner Meinung nach müssten Stiftungsrat und Gemeinderat bald zusammensitzen, um eine zukunftsorientierte Lösung zu finden. Schon diese Woche werde er mit Stiftungspräsident Jürg Bernhard Gespräche führen. Der Gemeinderat habe ein Interesse daran, dass die Alterswohnungen und das Kurhaus weiterbetrieben würden – nicht zuletzt wegen der Mitarbeiter, die vor einer ungewissen Zukunft stünden.

**Keine Schnellschüsse**

Klar ist für Ribary, dass nicht die Gemeinde das benötigte neue Kurhaus finanzieren kann. Doch es soll ja bereits

ein privater Investor bereitstehen. Dies behauptete jedenfalls Alois Iten im Vorfeld. Für Ribary eine höchst fragwürdige Ankündigung: «So etwas kann jeder sagen. Es tönt alles so locker. Doch es stellt sich die Frage, an welche Bedingungen ein finanzielles Engagement geknüpft wird.»



«Dass es echte Versprechen sind und nicht nur Versprecher.»

JÜRGEN BERNHARD, STIFTUNGSPRÄSIDENT

Wie weit sich die Gemeinde trotzdem finanziell beteiligen werde, kann Ribary nicht sagen. «Das Kurhaus muss sich in erster Linie selber finanzieren. Wir sind jedoch bereit, notfalls einen Beitrag zu leisten, wenn dies mithilft, die Zukunft zu gestalten.»

**Präsident gewählt**

So unabhängig, wie Josef Ribary die seit 1986 bestehende Stiftung St. Anna darstellt, ist sie freilich nicht. Laut Stiftungspräsident Jürg Bernhard stellt nicht nur die Gemeinde Unterägeri zwei Mitglieder. Mit je einem Vertreter sitzen auch die Gemeinde Oberägeri sowie aus Unterägeri die Bürgergemeinde, die Korporation und die katholische Kirchgemeinde im Rat. Die restlichen Mitglieder kann der Stiftungsrat frei wählen – derzeit sind es

sechs. «Auch der Präsident wird auf Vorschlag des Stiftungsrates gewählt und vom Gemeinderat bestätigt», sagt Bernhard. Deswegen sei die Forderung der Gegenseite, ihn freizustellen, nicht korrekt. «Ich bin nicht angestellt, sondern vom Stiftungsrat gewählt.»

Bernhard hofft jetzt, dass die Gegner nicht nur mit Forderungen glänzen, sondern mit Taten. Und: «Dass es echte Versprechen sind und nicht nur Versprecher.» Wie es weitergeht, kann auch er noch nicht sagen. «Ich kann dem Stiftungsrat nicht vorgreifen.» Dieser entscheide am 11. Dezember über die nächsten Schritte.

**Mitarbeiter informiert**

Gestern Abend hat Bernhard die Mitarbeiter des Kurhauses Annahof informiert: «Die unschöne Situation ist auch für sie nicht einfach. Wir haben immer gesagt, dass wir bei einem Nein grosse Probleme sähen.»

Die Gegner hätten ja geschrieben, es gebe Möglichkeiten. «Ich habe gedacht, dass man jetzt von dieser Seite auf mich zukommen müsste. Bis jetzt habe ich jedoch noch nichts gehört», so Bernhard. Alois Iten zumindest hat nicht vor, mit der Stiftung Kontakt aufzunehmen: «Ich hatte nur das eine Ziel, die Ablehnung des Bebauungsplans, damit der Boden den späteren Generationen erhalten bleibt.» Der Name des angeblichen Investors bleibt also weiterhin ein Geheimnis.

MONIKA WEGMANN

**LZ Weihnachtsaktion**

1 500 000.–  
1 400 000.–  
1 300 000.–  
1 200 000.–  
1 100 000.–  
1 000 000.–  
900 000.–  
800 000.–  
700 000.–  
600 000.–  
500 000.–  
400 000.–  
300 000.–  
200 000.–  
100 000.–  
50 000.–

**Spendenstand heute**

**597 687.–**

**Postkonto 60-33377-5**

**Spendenliste auf Seite Zentralschweiz**